

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpreis für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 118.

Dienstag den 3. Oktober 1905.

33. Jahrgang.

Ueber den Aufstand in Deutsch-Ostafrika

bringt die soeben eingetroffene „Deutsch-Ostafrika. Btg.“ vom 9. September mehrere Mitteilungen. Wir entnehmen ihnen, daß am 8. Sept. in Lindi 30 gefangene Aufständische kriegsrechtlich erschossen worden sind, in Kilwa sind mehrere Aufständische, denen der Prozeß gemacht wurde, gehängt worden. — Ueber die Flucht der Missionare von den Missionsstationen Lufulebi und Nyanago wird mitgeteilt: Am 25. August erhielten die Missionsstationen Lufulebi und Nyanago vom Bezirksamt Lindi Warnungsschreiben wegen der drohenden Unruhen. Auf Grund dieser und anderer beruhigender Nachrichten verließen die Europäer der Missionsstation Nyanago, bestehend aus Vater Leo, Bruder Cyrian und vier Schwestern die Missionsstation und flüchteten, da die Straße nach Lindi bereits verlegt war, in den nahen Busch, woselbst sie auch übernachteten. Am 28. August früh wurde die Missionsstation Nyanago von Makua-Leuten und die Station Lufulebi von Wamiveraleuten überfallen und niedergebrannt. Die Missionare der letzteren Station entkamen noch rechtzeitig und langten am 7. September in Dar-es-Salam an. Schwere Tage hatten unterdessen die Missionare von Nyanago durchzumachen. Nach ihrer Flucht in den Busch am 27. August wurde am 28. August nach dem Niederbrennen der Station ihr Aufenthaltsort den Aufständischen verraten und sie wurden von denselben im Busch angegriffen. Eine geraume Zeit verteidigten sich die Missionare mit den ihnen zur Verfügung stehenden beiden Gewehren heldenmütig, und es war ihnen möglich, noch sechs Kugeln Patronen mit Erfolg abzufeuern, dann aber erhielt Vater Leo einen Knochenschuß in den linken Arm und Bruder Cyrian einen Schuß durch die Hand, so daß sie gefesselt wurden und den weiteren Kampf aufgaben. Sie bereiteten sich nun zum Tode vor, beieten, und von Vater Leo wurde den anderen Missionaren Absolution erteilt. Während der hierzu notwendigen Formalitäten, welche Vater Leo durch Armbewegungen usw. mit seinem gesunden Arm vornahm, stieß der Angriff der Aufständischen plötzlich und, da sie das Treiben der Missionare wahrscheinlich für Zauberei hielten, flüchteten sie erschreckt in den Busch. Jetzt benutzten auch die Missionare die Gelegenheit, weiter in den Busch zu flüchten, wobei Schwester Walpurga den anderen aus den Augen kam. Da die Aufständischen nach und nach zurückkehrten, war es nicht mehr möglich, nach der Schwester zu suchen, sie ist wahrscheinlich im Busch durch einen Schuß oder Pfeil verwundet zusammengebrochen und liegen geblieben. Unter größten Mühen setzten die verwundeten Missionare, sowie die drei Schwestern — zuerst noch verfolgt von den Aufständischen — die Flucht fort und kamen nach furchtbaren Tagen endlich in Lindi an, von wo sie dann zusammen mit den dort inzwischen eingetroffenen anderen Missionaren von Lufulebi mit „Kaiser Wilhelm“ nach Dar-es-Salam fuhr.

Wie die „Ostafrikanische Zeitung“ weiter meldet, hat der Ausbruch der Pest in Sansibar das deutsche Gouvernement in Dar-es-Salam veranlaßt, den Bau-Verkehr von Sansibar nach der deutschen Küste vollständig zu verbieten. Es hat sich herausgestellt, daß sonst eine ausreichende Kontrolle nicht möglich ist.

Zur Lage in Russland.

Nach und nach richten sich die Russen auf ein ganz neue Beschäftigung ein, aufs Wählen zur Reichsduma, die, wie man jetzt hört, noch vor dem im Erlaß des Zaren vorgesehenen Zeitpunkt zusammenzutreten soll. Nicht erst Ende Januar kommenden, sondern schon im Spätherbst des laufenden Jahres wird angeblich das erste russische Parlament sich versammeln, und die Wahlbewegung ist schon hier und da in Fluß, soweit eben das Regiment Trepow-Buligin eine solche Bewegung zuläßt. Höchst seltsam muß berühren die Tatsache, daß der Zar, der seinen eigenen Landeskindern die Versammlungsfreiheit vor-enthält, einem Ausländer, dem Engländer Stead, die Erlaubnis erteilt hat, in öffentlichen Versammlungen das russische Volk über Wesen und Bedeutung einer Volksvertretung aufzuklären. Eine Wunderlichkeit mehr aus der an Wunderlichkeiten reichen zarischen Regierungspraxis! Da Herr Stead nicht russisch versteht, müssen seine Reden verdolmetscht werden, und was dabei unter Aufsicht von russischen Beamten herauskommen wird, kann man sich leicht vorstellen. Uebrigens weiß man immer noch nicht so recht, wer alles wahlberechtigt ist zur Duma und in welchen Formen gewählt werden soll. Eins aber ist sicher, es soll die Intelligenz möglichst ferngehalten werden. Wir haben bereits mehrfach Beispiele dafür beigebracht, und heute können wir noch ein besonders charakteristisches hinzufügen. Von den 36 Mitgliedern der russischen Akademie der Wissenschaften besitzen, wie wir aus guter Quelle erfahren, nur fünf das Wahlrecht in die Reichsduma. Das wird ja eine feine Volksvertretung werden.

Wie aus Moskau die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet, wird der nächste Kongreß der Semstwo's und Städte-verwaltungen auf den November d. J. einberufen werden; bis dahin werden die Kandidaten für die Reichsdumawahlen bekannt sein. Zur Teilnahme an dem Kongreß sollen auch Vertreter der Bauern aufgefordert werden. Den Bauern ist bekanntlich eine besonders zahlreiche Vertretung in der Duma zugesichert.

Die russischen Universitäten

sind bekanntlich kürzlich wieder eröffnet worden, bis auf die sibirische in Tomsk, wo die Studenten noch immer streiken. Nun kommen aber noch zwei Ausnahmen in Betracht. Die beiden Universitäten Odesa und Warschau befinden sich infolge der bewilligten akademischen Autonomie in hilfloser Lage. Die Professoren sind bereit, ihren bereits 9 Monate andauernden Streik aufzugeben und die Vorlesungen zu beginnen, doch ist es unmöglich, weil die Studenten nicht zusammen kommen können, um eine entsprechende Entscheidung zu fällen, da der Kriegszustand strengstens jede Versammlung verbietet. Um blutige Konflikte mit den Kosaken zu vermeiden, werden die Professoren mit dem Beginn ihrer Vorlesungen hinhalten, bis die Aufhebung des Kriegszustandes erfolgt ist, was aber die Regierung systematisch ab-

lehnt. D. h. also, diese beiden Universitäten bleiben vorläufig geschlossen.

Der Privatdozent

der Petersburger Universität, Tschischolow, wurde kürzlich vom Distriktsgericht in Jekaterinoslaw zum Tode durch den Strang verurteilt. Er war eines Anschlages auf den Polizeileutnant Schischko angeklagt; der Polizeileutnant ist mit leichten Verwundungen davongekommen. Der Verurteilte, der auch Offizier der Reserve ist, nahm das Urteil mit voller Kaltblütigkeit entgegen.

Nach dem Kaukasus

wird, wie „Wolfs Bureau“ aus Odesa vom Freitag meldet, fast täglich von dort Militär, darunter Artillerie, verschifft. Das scheint aber auch sehr notwendig zu sein, denn, wenn nicht bald energische Maßnahmen ergriffen werden, könnte das Gemetzel und die Nordbrennerei im Kaukasus von neuem losgehen. In Batumi besteht nämlich, wie die „Petersburger Telegraph.-Agentur“ vom Freitag meldet, noch immer zwischen Armeniern und Tataren im stillen eine feindselige Gefinnung, die zur Beunruhigung Anlaß gibt. — Auch in die verlassenen Grenzdistrikte droht der blutige Nationalitätenhader überzugreifen.

Aus dem russisch-polnischen Grenzbezirk

schreibt man der „Bresl. Btg.“ aus Sosnowice: Eine Anzahl Angehöriger der sogenannten „Intelligenz“, die sich in der Februar-Streitbewegung als Redner hervorgetan haben, sind auf administrativem Wege auf drei Monate ins Petrikauer Gefängnis gebracht worden. Unter den Betroffenen befinden sich ein Arzt, Bankbeamte, Ingenieure usw. Das Verfahren ist insofern recht bemerkenswert, als ein Manifest des Zaren in Aussicht stellte, das Urteile nur auf gerichtlichem Wege fortan erlassen würden.

Deutschland.

— Die Abreise des Kaiserpaars vom Jagdschloß Malmort ist nach den bisherigen Dispositionen auf Sonnabend, 7. Oktober, vormittags, festgesetzt. An diesem Tage trifft der Kaiser zu einem kurzen Besuche bei seinem dritten Grenadier-Regiment in Königsberg ein. Im Anschluß hieran wird der Kaiser die Leibhusarenbrigade in Langfuhr besuchen und voraussichtlich auch Marienburg besichtigen. — Am Donnerstag erlegte der Kaiser in der Oberförsterei Golbap wiederum zwei starke Witzgehnender.

— Eine neue Südländfahrt des Kaisers für den nächsten Winter kündigt die „Zukunft“ an. Daß der Kaiser ernstlich leidend sei, sei aber nicht wahrscheinlich; wenn die Ärzte für eine Winterreise für den Süden seien, so kämen sie wohl nur höherem Wunsche entgegen.

Gräfin Arnfeld.

Roman von A. v. Trübstedt.

(2. Fortsetzung.)

3.

An einer Stelle war Dr. Starke stets sicher, mit Martha Seefeld zusammenzutreffen, und das war bei seinem väterlichen Freunde, dem Sanitätsrat Dr. Ostwald.

Der Rat sowohl, wie seine feinsinnige Gattin schienen eine besondere Zuneigung für die junge Schauspielerin gehabt zu haben, denn Martha Seefeld war fast täglich ihr Gast. Die Ferien pflegte sie sogar ganz bei Ostwalds zuzubringen.

Der Rat bewohnte an der äußersten Peripherie der Großstadt eine herrliche, im römischen Stil erbaute Villa, deren Rückfront in einen mehrere Morgen großen Garten hineinsah.

Auch Dr. Starke hatte zeitig das Gartenfest verlassen, und eine solche Verstimmung hatten die merkwürdigen Erlebnisse jenes Abends in ihm zurückgelassen, daß er es gelang nicht über sich gewinnen konnte, Ostwalds aufzusuchen, nur um eine Begegnung mit Martha zu vermeiden.

Endlich erhielt er eine Einladung, hinauszu kommen, und nun freilich mußten alle Bedenken weichen. Seine besten Freunde durfte er nicht beleidigen und erzürnen.

Es war an einem stillen, warmen Sommertage, als er auf seinem Zweirade hinausfuhr.

Der Hausdiener des Rats führte soeben von einem Ausgange zurück und öffnete ihm die Pforte. Zugleich nahm er dem Doktor das Stahlröß ab.

Auf Alfreds Frage wurde ihm die Auskunft, daß auch Fräulein Seefeld anwesend sei.

Die Nachricht brachte ihn ganz aus dem Gleichgewicht. Eine seltsame Befangenheit bemächtigte sich seiner. Er scheute sich, die Schauspielerin wiederzusehen. Seit jenem Feste war sein Vertrauen zu ihr erschüttert, wenn er es anderen gegenüber auch nicht eingestand.

Er liebte sie noch und sehnte sich vielleicht heißer denn je nach ihrem Anblick, aber gerade deshalb war er doppelt auf der Hut.

Anstatt die breite Freitreppe emporzusteigen, ging er fletsch an der Villa entlang und betrat den Garten, der

wahre Prachtexemplare von alten schattigen Bäumen aufwies. Von hier aus wollte er die Veranda beobachten, wo Ostwalds mit ihren Gästen zu plaudern und den Kaffee einzunehmen pflegten.

Der tiefe Frieden, welcher hier über Blumenbeeten und weiten Rasenflächen sich ausbreitete, beschwichtigte Alfreds ungewöhnlich erregte Nerven und weckte eine schöne, weiche Stimmung in ihm.

Die Wege waren nicht peinlich sauber gehalten, weiches Moos und hohe Grasbüschel behaupteten überall ihr Recht und auf dem Rasen blühten Butterblumen, wilde Rittersporn und roter Klee.

Das sah wunderhübsch aus, und machte einen weltfernen Eindruck. Dr. Starke hatte den Hut abgenommen und schritt langsam vorwärts. Die Luft war wunderbar erquickend und kühlte ihm die heiße Stirn.

Da, bei einer Wegbiegung, sah er ganz unerwartet Martha Seefeld vor sich. Sie bemerkte ihn nicht und er konnte sie ungestört beobachten.

Zunächst fiel ihm ihr leidendes Aussehen auf, sodann erkannte er, daß sie tieftraurig war und geweint hatte. Sie schien noch mit Tränen zu kämpfen.

Die Schauspielerin war eine bezaubernde Schönheit. Jede Linie ihres weißen Antlitzes edel und vollendet, der Mund so zart und feinsch, das dunkle Haar voll und glänzend. Das Herrlichste und Rätselhafteste jedoch in dem schönen Gesicht waren die dunklen Augen, die oft in der geheimnisvollen Bläue eines Bergsees schimmerten und dann wieder fast schwarz erschienen.

Die Gestalt war voll entwickelt, ohne läppig zu sein, die Hände schlank und weiß und über der ganzen Erscheinung jener undefinierbare Hauch süßer, feinscher Weiblichkeit, der selten oder vielleicht auch niemals täuscht.

Dr. Starke betrachtete die Künstlerin mit dem scharfen, geübten Blick des Arztes. Sein Blick schien sich förmlich festzusetzen an ihren weichen, vollendeten Formen. Wie so oft schon vorher fühlte er sich auch heute wieder durch so viel Anmut gefesselt und bezaubert, und doch hätte er die ganze Gestalt knospenhafter, unentwickelter gewünscht.

Der Gedanke flog ihm so durch den Sinn, ohne vorläufig zum Bewußtsein zu kommen.

Er hatte sich auch bereits durch ein Geräusch verraten. Die Künstlerin, welche in einem Gartenstuhl lehnte, und

mit einem Vatistuch Stirn und Augen betupfte, sah jetzt auf.

Ein entzückendes Rot waltete langsam in ihre Wangen, ein schwaches Lächeln irrte um ihren Mund.

Mit einer liebenswürdigen Bewegung reichte sie Alfred die Rechte hin. „Ein wundervolles Plätzchen, nicht wahr? Wie geschaffen zum Träumen und Vergessen.“

Alfred berührte nur widerstrebend die kleine, weiße Hand. Er grölte Martha, und doch hatte allein ihre Nähe all die aufreißerischen Geister in ihm beruhigt. Freilich machte sich auch ein eifersüchtiges Empfinden geltend.

„Wer mag der Unwürdige sein, welcher Ihre Gedanken gegen Ihren Willen beschäftigt? Ich glaube eigentlich, Sie seien zu stolz, um irgend einem Treulosen Tränen nachzuweinen.“

Martha schüttelte ernst das dunkle Haupt; sie seufzte tief und schwer. „Es gibt graufameres, als verschmähte Liebe, das sollten Sie als Arzt doch wohl wissen.“

Sie hatte sich erhoben. „Kommen Sie, wir wollen einen Spaziergang machen. . . O, wie gut haben es die Menschen, welche tagaus und ein hier in Ruhe ihr Leben genießen können.“

Wie gelassen sie seinen Verdacht zurückwies, wie leidenschaftslos und überzeugend sie sprach. Alfred hatte das bestimmte Gefühl, als müsse er ihr ein großes Unrecht abbitten.

„Wenn Sie doch Vertrauen zu mir fassen, sich mir mitteilen wollten,“ das Klang leidenschaft bewegt, ganz gegen seinen Willen. Er war Martha gegenüber nie Herr seiner selbst, und doch sprach und handelte er in jedem anderen Falle nur nach ruhiger, kühler Erwägung. „Niemand kann es besser, aufrichtiger mit Ihnen meinen, mein Fräulein, als ich, Ihr ergebenster Freund.“ fuhr er in beherrschtem Tone fort. Was ihn dieser Zwang kostete, das verrietten seine zuckenden Lippen, die tiefe Falte auf seiner Stirn.

„Ich danke Ihnen,“ sagte die Schauspielerin leise, „ich weiß, daß Sie mir ein nachsichtiger Richter sein würden, aber es gibt Dinge, die man auch dem nächsten Freunde nicht anvertrauen kann. Ich muß meine Last, mein Geheimnis auch ferner allein mit mir herumtragen, mich mitteilen, muß ich mir zu meinem eigenen Schmerz verjagen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Kaiser und die Sozialpolitik.) Die „Motto-nalist. Rev.“ schreibt: Maximilian Hardens Wochenchrift „Die Zukunft“ verbreitet ein angebliches Wort des Kaisers, wonach er zum Reichskanzler gelangt haben soll, „nun sei die Kompromittierung voll und vorläufig genug für die Arbeiter geschehen“. Niemand hat aber stets die Notwendigkeit von dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung schärfer betont als Kaiser Wilhelm II. Der oben mitgeteilte Ausspruch des Kaisers kann unmöglich auf Wahrheit beruhen, dient aber jedenfalls der Sozialdemokratie wieder als ein willkommenes Stück in ihrer Waffenkammer der struppelosen Agitation.

— Dem russischen Minister Witte hat Kaiser Wilhelm in Rominten die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen und ihm außerdem sein Portrait in goldenem Rahmen mit einer die Mission Wites betreffenden Inschrift überreicht. Minister Witte ist vom Zaren in den Grafenstand erhoben worden.

— (Wilow und Tittoni.) Der italienische Minister des Äußern, Tittoni, ist am Donnerstagabend zum Besuch beim Reichskanzler Fürsten Billow in Baden-Baden eingetroffen. Der Minister wurde am Bahnhof im Auftrage des Reichskanzlers von dem kaiserlichen Gesandten v. Below und dem zurzeit bei dem Reichskanzler zu Besuch weilenden Vizepräsidenten des italienischen Senats Blaserna empfangen. Freitag stattete der italienische Minister des Äußern Tittoni dem Reichskanzler Fürsten Billow einen langen Besuch ab und nahm dann bei diesem das Mittagsmahl ein. Nachmittags unternahm Herr Tittoni mit dem Reichskanzler eine Ausfahrt, bei der das neue und alte Schloß besucht wurden. Abends fand beim Reichskanzler zu Ehren Tittonis ein Diner statt, zu dem eine große Zahl Einladungen ergangen war.

— Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben hat von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Großkreuz mit der Krone in Gold des Hausordens der wendischen Krone erhalten.

— (Ein neuer Justizminister.) Die „B. Z. a. M.“ will bestimmt gehört haben, daß Herr Schönstedt nun doch aus dem Amte scheiden wird. Noch vor Beginn der parlamentarischen Kampagne werde er mit dem Kammergerichtspräsidenten von Schmidt tauschen. Herr von Schmidt, persona gratissima beim Kaiser, werde das Portefeuille des Justizministers übernehmen und Herr Schönstedt nach der Lindenstraße übersiedeln. — Man wird gut tun, diesem Gerücht mit einiger Vorsicht zu begegnen. Herr Schönstedt gehört schon seit geraumer Weile zu den „totgesagtesten“ Ministern.

— Der bevorstehende Rücktritt des deutschen Botschafters in Petersburg Grafen v. Mervin ist erfolgt, wie die „Zukunft“ wissen will, weil er noch im Februar 1904 feierlich und fest behauptet habe, der russisch-japanische Krieg komme nicht. Angeblich soll Mervin das aus dem Munde des Zaren selbst gehabt haben. Ebenfalls hätten aber auch die Vertreter Deutschlands in Japan Graf v. Arco-Valley und in Großbritannien v. Wolff-Meternich etwas von dem kommenden Kriege gemeldet. „Als Eschschstein aus kommerzieller Verwandtschaft die Meldung nach Berlin schickte, wurde ihm nicht geglaubt; auch nicht, als er sie nachträglich wiederholte. Nachher dann Scham, Staunen, Wut.“ Ueber den Nachfolger Mervins ist noch nichts bekannt. Früher sei Herr v. Rüdten-Wächter Kandidat gewesen, dieser sei aber neuerdings in Hintertreffen geraten.

— (Die neue Flottenvorlage.) Gegenüber den Meldungen einer heftigen Korrespondenz über den Zeitpunkt der Veröffentlichung und den Inhalt des neuen Flottengesetzes bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: „Veröffentlichung wird die Flottenvorlage gewiß erst dann werden, wenn sie dem Reichstage zugeht. Daß das im November oder Dezember der Fall sein werde, ist nicht zu erwarten. Man nimmt vielmehr in unterrichteten Kreisen an, daß die Einbringung des Gesetzentwurfes erst später erfolgen werde, schon deswegen, weil die maßgebende Partei im Reichstage nicht geneigt sein dürfte, das Flottengesetz zu erheben, ehe die Reichsfinanzreform verabschiedet worden ist. Ebenso wie die Angaben über die Veröffentlichung der Vorlage, schweben die Mitteilungen über ihren Inhalt noch vollkommen in der Luft. Bis zur Stunde ist nur das eine sicher, daß die Flottenvorlage sich zwar in mäßigen Grenzen halten, aber doch etwas mehr fordern wird, als nach den früheren Mitteilungen des Staatssekretärs von Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstages zu erwarten war.“ — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die „Dtsch. Tagesz.“ hier im wesentlichen Zutreffendes berichtet.

— Eine Reichswehrsteuer befindet sich, wie die „Allg. Ztg.“ offiziös mitteilt, nicht unter den Steuervorlagen, die als Grundlag der Reichsfinanzreform den Bundesrat in seiner ersten Sitzung im Monat Oktober beschäftigen werden. Als Grund dafür gibt die Regierung an, „daß die eifrigsten Befürworter der Reichswehrsteuer mit dem Verlangen nach ihrer Einführung derartige Wünsche für die Verwendung ihres Steuerertrages zu bestimmten Zwecken verbinden, daß schon mit Hinblick hierauf die Reichswehrsteuer im Verande mit Steuern, die den alleinigen Zweck haben sollen, unsern schwindendsten Reichsfinanzen neue Kraft zuzuführen und die Grundlage für die Gesundung unserer so sehr im Argen liegenden Reichsfinanzwirtschaft zu bilden, nicht am Platze zu sein scheint. Die Reichsregierung scheint auch die nachmalige Einbringung einer Reichswehrsteuer, falls hierzu aus parlamentarischen Kreisen nicht eine erhebliche Unterstützung findende Anregung gegeben wird, aus dem Grunde für bedenklich zu halten, weil die erste Vorlage einer Wehrsteuer im Reichstage eine einstimmige Ablehnung erfährt.“ — Da sogar die führenden konservativen und rechtskonservativen Parteien sich gegen eine Reichswehrsteuer ausgesprochen haben, so ist auch nicht zu erwarten, daß ein etwaiger Initiativantrag auf Einführung der Reichswehrsteuer in parlamentarischen Kreisen eine erhebliche Unterstützung finden wird.

— (Einenschiiff Hannover.) In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung lief auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven das Einenschiiff „P.“ glücklich vom Stapel. Oberpräsident Dr. Wenzel hielt hierbei eine Rede.

Die Fürstin Kniphausen vollzog die Taufe mit folgenden Worten: „Auf Befehl und im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich auf den Namen „Hannover.“ — Hierauf wandte sich Oberpräsident Dr. Wenzel an die Anwesenden: „Mit dem Gefühl des Dankes und der Hingebung erlaube ich Sie einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät Kaiser Wilhelm Hurra!“

— Die bayerische Abgeordnetenkammer hat am Freitag mit 130 von insgesamt 156 Stimmen v. Orterer

(Zentrum) zum ersten Präsidenten wiedergewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Fuchs (Zentrum) mit 127 von insgesamt 156 Stimmen gewählt. Die Liberalen gaben bei den Präsidiumswahlen weiße Zettel ab. Zu Schriftführern wurden gewählt: Boerle (Ztr.), Prieger (Freie Bgg.), Frank (Ztr.) und Freiherr von Mafsen (Ztr.). — Nach einer Rede des Finanzministers gab der Präsident Dr. Ritter v. Orterer die eingelaufenen Anträge bekannt. Drei davon verlangen ein neues Wahlgesetz, zwei Hilfe gegen die Elementarschäden in der Pfalz. Weiter liegt die Interpellation Segitz über die Fleischnot vor. Die nächste Sitzung wird am kommenden Mittwoch stattfinden.

— Dem Professor Theodor Achenbach, der Freitag seinen 90. Geburtstag beging, hat der Kaiser den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit einem Glückwunschschreiben überreicht.

— Die Hensburger Strafkammer verurteilte den Landtagsabgeordneten und Redakteur H. P. Hansen in Apenrade und den Redakteur Andersen in Apenrade wegen Verleumdung des Regierungsrats Becherer aus Hadersleben und des Amtsvorstehers Valentiner aus Strichstorb, den ersten zu drei Monaten Gefängnis, Andersen zu 300 Mark Geldbusse. Beiden Verurteilten wurde die Publikationsbefugnis für geprüften. Beiden Beamten war in einem Artikel der „Südbühnen-Zeitung“ der Vorwurf gemacht worden, sie hätten eine Verleitung zum Meineide versucht.

— Eine Erweiterung des Hamburger Freihafengebietes wird in absehbarer Zeit in nicht unbeträchtlichem Maße eintreten, und zwar nicht nur infolge der Errichtung einer neuen Niederlassung des Steitiner Vulkan, sondern auch durch Umgestaltung eines an anderer Stelle gelegenen, ebenfalls in der Hafengegend befindlichen Hamburger Gebietes, dessen jetzt zu verschiedenen Zwecken dienende Häuser sämtlich niedrigergerissen werden sollen, um durch Zollauschlag-Lagerhäuser ersetzt zu werden. Nach der „Allg. Volksztg.“ ist die Hamburger Regierung damit beschäftigt, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, durch den die allein vom Hamburger Staat zu tragenden Mittel für jene Umgestaltung verlangt werden sollen. Voraussetzungen werden nach Fertigstellung der neuen Freihafenanlage, welche mehrere Jahre erfordern dürfte, die Verwertung des neu für Verkehrszwecke gewonnenen Terrains einer Aktiengesellschaft übertragen werden.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

— (Schweden und Norwegen.) Das Spezialkomitee des norwegischen Storting beschloß mit 12 gegen 6 Stimmen zu beantragen, daß der Regierungsentwurf betreffend das Uebereinkommen von Karistad gebilligt werde. Die Majorität hat ihren Antrag, welcher ganz kurz ist, fertiggestellt, während die Minorität mit ihrem Antrag noch nicht fertig ist.

Türkei.

— (Bombenfunde in Konstantinopel.) Bei der am Donnerstag neuerdings vorgenommenen Hausdurchsuchung im deutschen Hotel Pröcker wurden 12, angeblich seit Jahren dort deponierte leere Bomben gefunden. Bei der polizeilichen Durchsuchung des österreichischen Hospitals, welche in Gegenwart des zweiten Dragomans der österreichisch-ungarischen Botschaft und des österreichisch-ungarischen Konsuls stattfand, wurden über 40 Kilogramm Melinit und eine große Menge mit Dynamit und Pulver gefüllter Bomben, sowie zahlreiche Instrumente und Chemikalien zur Bombenanfertigung gefunden. Alle diese Gegenstände sind vom armenischen Portier des Hospitals und von seiner Tochter in das Haus eingeschmuggelt worden.

Japan.

— Ueber die japanischen Gesamtverluste an Toten schreibt die „Neue mil.-pol. Korrespondenz“: Die japanischen Feldzugsverluste an Toten betragen 45180 Mann gefallen, 19070 an Wunden gestorben, 15300 an Krankheiten gestorben, im ganzen 71450 Mann. — 1870/71 verlor das deutsche Heer an Toten durch Gefechtsverluste 28268 Mann, durch Krankheiten 12475, im ganzen 40743 Mann.

Kolonien.

— Bei den Nurnen in Deutsch-Ostafrika ist das Verhältnis der benachbarten englischen Kolonialbehörden ein anderes als dasjenige, das die Kapstädter Regierung gegenüber dem Kampf in Deutsch-Südwestafrika einzunehmen beliebt. Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Mombasa meldet, ist der Befehl erteilt worden, daß dreißig Mann deutsche Marinetruppen auf der Ugandabahn nach dem Innern transportiert werden, um sich zum Schutze des Handels nach Muanja in Deutsch-Ostafrika zu begeben.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 3. Okt. (Generalversammlung.) Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hielt am Sonntag Abend im Vereinslokale seine Oktober-Generalversammlung ab. Bedauerlicherweise war die Teilnahme an der Versammlung nur sehr schwach und muß es wiederholt auf das schärfste gerügt werden, daß die Mitglieder so wenig Interesse für ihre eigenen Angelegenheiten bekunden, hoffentlich tritt hierin bald eine Änderung ein. — Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser und hiernach wurden die Protokolle verlesen. Sodann folgte die Verlesung des Jahresberichtes des Westfäl. Kriegerverbandes und im Anschluß daran erstattete Kamerad Dehler Bericht über den in Niederaden stattgefundenen Abgeordnetentag des Kreisverbandes. Die Kaisergeburtstagsfeier findet in der bisher üblichen Weise am Sonntag, den 28. Januar 1906 statt. Für die Auführungen ist es dringend erwünscht, daß diejenigen Kameraden, die etwas vortragen wollen, hiervon bis zum 1. November c., unter gleichzeitiger Vorlegung der ausgewählten Stücke, dem Festauschuß Mitteilung machen. Der Ausschuß besteht aus den Kameraden v. Basse, Braß, Sommer. Bestellungen auf das bekannte reichhaltige Jahrbuch sind an den Rentanten Kameraden Bibbemann zu richten, und um des guten Zweckes willen, dem das Buch dient, ist zu hoffen, daß die Bestellungen recht zahlreich erfolgen. Die jetzt zur Reserve entlassenen Mannschaften seien noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie bis zum 1. Januar 1906 sich zur Aufnahme in den Verein melden, sie vom Eintrittsgeld befreit bleiben; aus diesem Anlaß ist zu wünschen, daß sich recht viele zur Aufnahme melden möchten. Mit einem Hoch auf treue Kameradschaft wurde die Versammlung geschlossen.

Kamen, 3. Oktober. Abfahrtszeiten der Personenzüge von Bahnhof Kamen nach Hamm: Vormittags 12.23, 3.29, 5.52, 6.50, 8.34, 10.32 Uhr; nach Dortmund: Vormittags 12.31, 5.28, 7.29, 7.39, 9.47 Uhr; nachmittags 12.55, 2.15, 3.44, 5.00, 5.16, 7.13, 7.43, 9.14, 9.58, 11.10 Uhr; nach Anna: Vormittags 5.55, 7.45, 10.30 Uhr; nachmittags 1.30, 3.53, 7.30 Uhr. Die mit einem * bezeichneten Züge fahren nur Sonntags und außerdem vom 23. bis 27. Dezember, am 1. Januar und vom 14. bis 17. April 1906. Der mit ** bezeichnete Zug verkehrt nur jeden Sonnabend und außerdem am 1., 2., 15., 16. und 31. Oktober, am 1., 2., 15., 16. und 31. November, am 1., 2., 15. und 31. Dezember, am 1., 2., 15., 16. und 31. Januar, am 1., 2., 15., 16. und 28. Februar, am 1., 2., 15. und 16. März, am 1., 2. und 30. April.

Kamen, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Kaum galt es, dem bunten Rod Valet zu sagen, muß nun wieder ein anderer Teil unserer jungen Leute aus dem Zivilstande scheiden, um nicht nur mit Gewehr und Exerzieren nähere Bekanntschaft zu machen, sondern auch mit einer neuen peniblen Ordnung und Disziplin. Im allgemeinen nimmt man wohl leichter Abschied vom Soldatenstande, als man in den selben eintritt, und manche Mutter oder Braut trägt oft noch das ihrige bei, um diesen Abschied ungerechtfertigter Weise zu erschweren. Es ist das eigentlich nicht ein Zeichen wahrer Freundschaft. Sie denken dabei nur zu viel an sich und zu wenig an den Scheidenden. Bei einer unabwendbaren Tatsache soll man sich und andern nicht unnötig das Herz schwer machen. Im übrigen ist aber zu bedenken, daß die militärische Disziplin, wenn auch streng, so doch gerecht ist. Die Jugend wird a) nicht damit fertig. Die Rekrutenabschiede aber bei den Schulkameraden und Bekannten tragen nun alles andere eher an sich, als etwa einen sentimentalischen Charakter und mit Recht. Mancher sagt: „die Militärzeit war meine schönste Zeit, so sorgenfrei habe ich nie wieder gelebt.“ Und dann ist zu berücksichtigen, wieviel der Rekrut durch dieselbe an Tüchtigkeit und Brauchbarkeit lernt, auch der Mutter und der Braut wird der stramme Soldat auf Urlaub nur gefallen.

Einen überaus traurigen Anblick bot vor einigen Tagen und auch jetzt noch, die Seefischerei: tausende von freipreien kleinen und großen Fischen trieben auf der Oberfläche des Wassers und ließen leider die Befürchtung, daß der gesamte Fischbestand der Seefische auf Jahre hinaus vollständig vernichtet ist, begründet erscheinen. Die Ursache für dieses große Fischsterben liegt vorwiegend in den Abwässern einer Anlage zur Gewinnung von Ammoniak, auf der Becke bei Bönen: Seitens der Behörden sind die nötigen Schritte in die Wege geleitet um die Ursachen festzustellen und die Urheber zur Verantwortung zu ziehen. Auch die Eigentümer der Fischerei haben Stellung zu der sie schwer schädigenden Angelegenheit genommen.

Die Einigungscommission, gez. Dr. Wiedfeldt in Essen, hat ein Protokoll über ein Friedensschluß im Baugeverbe der rhein-westf. Industriegebiete herausgegeben, das 84 Seiten Großformat umfaßt. Als Anhang ist der zwischen den streitenden Parteien abgeschlossene Arbeitsvertrag beigegeben, der bis zum 30. April 1908 Gültigkeit behalten soll.

Die Regierung zu Arnberg hat eine längere Verfügung und Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schule erlassen. Danach muß jeder Fall von ansteckender Augenkrankheit, welche bei einem Schüler oder bei dem Angehörigen eines Schülers vorkommt, dem Vorsteher der Schule unverzüglich angezeigt werden.

Falsche Hundertmarktscheine sind seit kurzem wieder im Umlauf. Die Falschfälsche sind den Reichsbanknoten der Emission vom 1. Juli 1899 nachgebildet und tragen in den Nummern stets die Zahlen 0788 904, nur die Zusammenstellung ist verschieden. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten „Reichsbanknote, Ein Hundert Mark“ bid aufgetragen. Die Rückseite ist rauch und läßt die Fälschung erkennen, da alle Feinheiten des Stiches fehlen. Eine Belohnung bis zu 3000 Mark wird von der Reichsbank demjenigen zugesichert, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter der Falschfälsche zur Anzeige bringt, so daß er zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden kann.

(Erbes gesucht.) Sollte bei unseren Lesern irgend jemand sein, der Wils heißt, so sei ihm mitgeteilt, daß in Saaren (Landkreis Aachen) im Januar der Rentier Peter Josef Wils gestorben ist, dessen Erbes jetzt „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ gesucht werden. Bis jetzt haben sich als Erbberechtigte nur vier Abkömmlinge von Geschwistern des Verstorbenen gemeldet. Wenn also jemand da ist, der ebenfalls glaubt, Ansprüche erheben zu dürfen, so melde er sich schleunigst. Es gilt 16 000 Mark zu erben.

Oeverge, 3. Okt. Die Bibelstunden in der hiesigen neuen Schule sollen ihre Fortsetzung finden. Dieselben werden fortan wöchentlich einmal gehalten, und zwar zunächst am Mittwoch den 4. Oktober abends 7½ Uhr. Das Thema lautet: „Allerlei Einwendungen.“ Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gastrop, 2. Okt. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich Samstag mittags gegen 1 Uhr der 12jährige Schüler Rudolf Seidmann aus Oberastrop. Der Junge hatte beim Ballspielen eine Fensterscheibe zertrümmert.

* Essen, 30. Sept. Der Kaiser ließ sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Abend des Hauptwahltages das Ergebnis der Essener Reichstagswahl 1905 telegraphisch vom Essener Landratsamt mitteilen.

? Essen, 2. Okt. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verurteilte das Schwurgericht den 22jährigen Bergmann Joh. Kleine von Steele zu vier Jahren Gefängnis. Kleine war für schuldig befunden, am Abend des 29. Juli d. Js. den Bergmann Wilhelm Knöpfel bei einem geringen Wortstreit, der zu einer gegenseitigen Stoßerei geführt hatte, durch einen Stich in das Herz tödlich verletzt zu haben.

Essen, 30. Sept. (Schreckliche Tat.) Donnerstag mittags fand ein Fabrikarbeiter bei der Rückkehr von der Arbeit seine Frau und sein 21-jähriges Kind in seiner Wohnung am neuen Markt erhängt vor. Die Frau hatte zuerst das Kind getötet, es dann ins Bett gelegt und darauf sich mit demselben Strid erhängt.

? Barmen, 30. Sept. Ein 7-jähriger Knabe fiel in einen Behälter mit heißem Wasser und wurde schwer verbrüht.

? Melsdorf, 30. Sept. (Selbstmord.) Gestern morgen wurde ein Schuhmacher Sch., der seit längerem Witwer ist, in seiner Wohnung an der Rosenhügelstraße mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor. Was den Mann veranlaßte, die Tat zu begehen, ist nicht bekannt. Sch. hinterläßt 2 unmündige Kinder.

? Duisburg, 2. Okt. Mit einer organisierten Diebesbande beschäftigte sich die Strafkammer. In den Jahren 1903, 1904 und 1905 sind in der Umgebung von Mülheim zahlreiche Einbrüche verübt worden, wobei eine Menge Schmuckachen, Geld, Kleider, Raubermittel und andere Sachen gestohlen wurden. Den Dieben biente die Wohnung der Witwe Ludwig Kattenstroth in Seelhorst als Schlafpflanzel, wo ein großer Teil der Sachen hingelassen wurde. Einer der Angeklagten, der Handlanger Paul Heder aus Werden hat sich inzwischen durch Erhängen im Gefängnis zu Mitternacht selbst gerichtet. Zwölf Angeklagte wurden zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu vier Jahren verurteilt.

?(Düsseldorf, 2. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Färber August Böber von hier wegen Straßenraubs mit Waffe und schwerer Körperverletzung zu sieben Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

?(Düsseldorf, 30. Sept. (Kesselerplosion.) Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr fand auf dem Niederrheinischen Eisenwerk hier selbst bei einer Kesselprobe eine Kesselerplosion statt. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; einem dritten mußte ein Bein oberhalb des Knies amputiert werden, während ein vierter mit einer weniger schweren Verletzung davonkam.

?(Köln, 30. Sept. Der holländische Anarchist Nieuwenhuis wurde gestern nachmittag auf telegraphische höhere Anweisung hin aus der Haft entlassen. Er hatte dröhnende Beschwerden über seine erneute Festnahme bei dem Minister des Inneren erhoben, worauf augenscheinlich seine sofortige Entlassung verfügt wurde.

?(Machen, 2. Okt. Das Schwurgericht beschäftigte sich Freitag und Samstag mit dem Morde in der Steinstraße am 24. Mai d. J., über den wir f. Zt. berichteten. Auf der Anklagebank saß der neunzehnjährige Tagelöhner Adam Gronenschild aus Machen. Es waren 46 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Gronenschild ist beschuldigt, am 24. Mai die Fabrikarbeiterin Barbara Knubben von hier vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Der Mord lag folgender Tatbestand zu Grunde. Gronenschild unterhielt seit längerer Zeit mit der Knubben ein Verhältnis. Er unterschlug seinem Arbeitgeber 100 M., die er zum größten Teile mit dem Mädchen verzehrt haben will, und erhielt dafür ein halbes Jahr Gefängnisstrafe. Nach Verbüßung dieser Strafe wollte das Mädchen nicht mehr mit Gronenschild verkehren und ging ihm aus dem Wege. Später ließ das Mädchen sich von Gronenschild überreden, wieder mit ihm zu verkehren. Von diesem Zeitpunkte ab aber mißhandelte Gronenschild das Mädchen fortgesetzt aus den geringfügigsten Anlässen und bedrohte es wiederholt mit Erschlagen und Totschlagen. Schließlich sah die Mutter des Mädchens sich veranlaßt, dieses der Kriminalpolizei mitzuteilen und um behördlichen Schutz zu bitten. Das brachte den Gronenschild so in Wut, daß er beschloß, die Knubben zu töten. Er kaufte sich am 17. Mai bei einem Althändler einen Revolver und Patronen, machte im Lousberge Schießübungen und erklärte seinen Freunden, er werde das Mädchen erschließen. Für den Abend des 23. Mai hatte er brieflich die Knubben um eine Zusammenkunft gebeten und ausdrücklich in dem Schreiben bemerkt, sie möge allein kommen, dann „würde für beide ein anderes Leben anfangen.“ Das Mädchen ging aber nicht und am anderen Morgen nun lautierte Gronenschild ihm auf, als es mit seiner 15jährigen Schwester zur Arbeitsstätte ginge. Als er das Mädchen kommen sah, rief er es beim Namen. In seiner Angst aber ließ das Mädchen fort; Gronenschild lief hinterher unter wüstem Schimpfen und Drohen, erfaßte es in der Steinstraße beim Arm, drückte es gegen die Mauer und feuerte aus nächster Nähe zwei Schüsse auf die Brust des unglücklichen Mädchens. Dieses brach sofort zusammen und verlor dann, auf Händen und Füßen zu seiner sprachlos vor Schrecken in der Straße stehenden Schwester zu kriechen. Als Gronenschild dies sah, lief er auf das Mädchen zu und schoß ihm unter Beschimpfungen noch eine Kugel in den Rücken. Sterbend wurde das Mädchen in das Marienhilfs-Wital gebracht, wo es sofort verschied. Gronenschild ging in aller Gemütsruhe zur Polizei und erklärte dort, er habe sein Mädchen toben erschossen, man möge ihn verhaften. In der Verhandlung gab Gronenschild an, er wisse nicht, wie sich alles zugegetragen habe. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird nicht wegen Mordes, sondern wegen Totschlags unter Abrechnung mildernder Umstände sowie unter Einbeziehung einer von der Strafkammer gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von neun Monaten zu insgesamt neun Jahren und fünf Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

?(Mainz, 30. Sept. Das hiesige Schwurgericht hat nach zweitägiger Verhandlung den Baron Lengerke, der seiner Zeit seinen Schwiegervater, den Altkirchnermeister Lebest-Erbesbüsch, bei einer gegenseitigen Revolverfehde getötet hatte, freigesprochen.

Zum Streik in der Berliner Elektrizitätsindustrie

Wird berichtet, daß die A. E. G. und die Firmen Siemens u. Halske und Siemens u. Schudert, ihrer Ankündigung entsprechend, am Sonnabend die Arbeiter und Arbeiterinnen ihrer sämtlichen Betriebe ausgesperrt haben. Noch bis kurz vor Feierabend waren die Arbeiter im Ungewissen, weil bekannt geworden war, daß eventuell wegen der Einigungsverhandlungen am Sonntag die Aussperrung verschoben werden würde. Bei der Lohnzahlung um 4 Uhr nachmittags wurde den Arbeitern eröffnet, daß sie sich als entlassen zu betrachten hätten bis auf ein Besondere der Arbeitskräfte, meist ältere oder in Wochenlohn stehende Arbeiter. Aber auch diese erklärten, nicht mehr an die Arbeitsstätte zurückzukehren, so lange ihre Kollegen ausgesperrt seien. An den Ausgängen der Fabriken hatte sich schon eine große Menschenmenge, meist aus Arbeitern bestehend, zum Empfang der Entlassenen angesammelt. Besonders in Ober-Schöneeweide war die ganze Straße vor dem Kabelwerk mit Menschen besetzt. Ruhestörungen kamen auch hier nicht vor.

Durch die Aussperrung und den mit ihr verbundenen Streik sind etwa 33 000 Arbeiter brotlos geworden. Die Zahl der Aussperrten wird aber in den nächsten Tagen vielleicht noch größer werden, da bekanntlich auch der Verband der Metallindustriellen beschloßen hat, seine Arbeiter auszusperrn, sobald die Elektrizitätsbetriebe ihre Fabriken schließen.

Die Einigungsverhandlungen

Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern haben am Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr begonnen. Die Besprechung fand im Verwaltungsgelände der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Magistratsrat von Schulz, zwischen den Vertretern der Siemens u. Halske A.-G., der Siemens-Schudertwerke und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und Delegierten der Arbeiterausschüsse der genannten drei Firmen statt, in welcher die Gründe und der Verlauf der im Gange befindlichen Bewegung erörtert wurden. An der Besprechung nahmen auch je ein Mitglied des Metallarbeiterverbandes, des Handwerks-transportarbeiterverbandes und des Fabrik- und Hilfsarbeiterverbandes als Berater der Arbeiter teil. Nach 4 1/2 stündiger Dauer wurde die Besprechung auf Montag vormittag 11 Uhr vertagt.

Der Mordprozess in Hannover.

Der Prozess gegen die beiden Lustmörder Bülther und Paul, welcher Samstag vor dem Schwurgericht in Hannover nach ständiger Verhandlung beendet wurde, hat einen überraschenden Ausgang genommen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Mordes nur gegen Bülther, während Paul, der allgemein als der Hauptschuldige angesehen wird, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts nur der Begünstigung in beiden Fällen für schuldig erachtet wurde. Das Urteil lautete gegen Bülther wegen Mordes, Totschlags und Sittlichkeitsverbrechens auf Todesstrafe, 17 Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Paul wurde von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen und im übrigen wegen Begünstigung unter Anrechnung der schon verbüßten Strafe zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Am letzten Tage der Beweisaufnahme wurde dem Angeklagten nachgewiesen, daß sie alle beide die Kiste aus dem Paulschen Keller geholt und in den Bülther'schen Keller gebracht haben, die zur Bedeckung der Stelle Verwendung fand, unter der Elise Kassel begraben lag. Bülther hat nach dem Verschwinden der Elise Kassel ein auffallend scheues Wesen zur Schau getragen. Während er sich vorher um den Inhalt seines Kellers garnicht gekümmert und am allerwenigsten jemals für seine Frau etwas aus dem Keller geholt hatte, holte er fortan Kohlen und überhaupt alles für den Haushalt selbst aus dem Keller und trug den Schlüssel zu dem Keller stets bei sich. Kriminalinspektor Sommerhausen, der zunächst ein ansführliches Bild von dem Bekanntenwerden der Mordtaten und dem Auffinden der Leiche gab, befandete sodann das Geständnis, das Bülther ihm bei der Festnahme gemacht hat und das seinerzeit in der ausführlichsten Weise öffentlich mitgeteilt ist. Bülther hat dem Kriminalinspektor Schmidt gegenüber sogar die Bewegungen mit einem Messer vorgemacht, die Paul nach dem Geständnis des Bülther an der Leiche der Erna Schaafe ausgeführt hat. Bülther, der in den letzten Tagen in seinen Antworten viel frecher geworden ist, Paul war das bekanntlich von jeher, vernag eine stichhaltige Erklärung, warum er das eingehende Geständnis widerrufen hat, nicht zu geben. Erdrückend belastend wirkte dann auch die Aussage des Gefängnisdirektors Helling. Dessen Zeugen gegenüber hat Bülther wiederholt daselbe Geständnis abgelegt, was er dem Kriminalinspektor Sommerhausen gegenüber abgelegt hat, ja er hat dem Direktor H. gegenüber sogar vorgemacht, in welcher Weise er das unglückliche Opfer Erna Schaafe am Hals gewürgt und gewalttätig getötet hat. Als er dann im Gefängnis etwas zur Ruhe gekommen ist, ist ihm klar geworden, daß er sich durch die Wahrheit dem Schaffot überliefert habe, und dann hat er angefangen, sein Geständnis zu widerrufen.

Vermischtes.

— Die Cholera. Nach dem Reichsanzeiger ist vom 29. bis 30. September mitags im preussischen Staat eine choleraverdächtige Erkrankung bei einem 61 Jahre alten Arbeiter in Mader bei Thorn amtlich gemeldet worden. Der Kranke ist in das Krankenhaus in Thorn überführt worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beläuft sich bis jetzt in Preußen auf 256 Erkrankungen, von denen 87 tödlich endigten.

— Die Pest. Telegramme aus Tschita und Werchne-Ubinsk melden, daß auf den Bahnstationen Dalainor und Mandschurja Fälle von Pest festgestellt worden sind. In Dalainor seien 20 Fälle vorgekommen, von denen 10 tödlich verliefen. Die Administration beantragte, Transbaikalien für pestbedroht zu erklären.

— Ein Familientag der Herren und Freiherren von Rheinbaben fand im „Kaiserhof“ unter dem Vorsitz des Staatsministers Frhrn. von Rheinbaben statt. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Festmahl, an dem auch Damen teilnahmen.

— Ein größeres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Bahnhof Czernitz. Der Personenzug 858 (Meinza-Kattowitz) fuhr bei der Ausfahrt unter Nichtbeachtung des Haltesignals auf ein stumpfes Gleis und zertrümmerte den am Ende stehenden Prellbock. Die Lokomotive, der Packwagen und drei Personenwagen 4. Klasse stürzten die Böschung hinab. Der Lokomotivführer Stephan und der geprüfte Heizer Popprag, beide aus Kattowitz, wurden getötet, ein Zugführer und zwei Reisende schwer, mehrere Personen leicht verletzt. Der Verleth ist nicht gestört. Der zuständige Streckenbezugsent der Eisenbahndirektion Kattowitz begab sich sofort zur Unfallstelle.

Weiter wird berichtet: Zwei Gültzüge mit vier Personen, die von hier an den Unfallort abgegangen. Vom Zugpersonal, das aus Kattowitz stammt, sind vier Mann tot, siebzehn verwundet. Nähere Nachrichten fehlen noch.

— In Lodz wurde der Großindustrielle Julius Kuntzer, Eigentümer einer der größten Fabriken, in einem elektrischen Straßenbahnwagen von einem Arbeiter, Namens Schulze erschossen; der Täter wurde verhaftet.

— Der Einsturz des Besenwegels wird in Neapel befürchtet. Der Direktor des Vesuvobservatoriums meldete, daß infolge der Durchlöcherung des Kegels namentlich auf der Neapel zugewandten Seite, große Gefahr für den baldigen Einsturz des gesamten Kegels bestehe.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Pirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

Der Streik in der Elektrizitäts-Industrie.

H Berlin, 2. Okt. Wie die „Welt am Montag“ vernimmt, sind infolge des Streiks die Berliner Kavallerieregimenter, die erst am Sonnabend zurückkehren sollten, bereits für heute nach Berlin zurückbeordert worden, ebenso drei Batterien vom ersten Gardebataillon-tilliereregiment.

Auch die Maschinenisten und Heizer aller Kraftstationen der Berliner Elektrizitätswerke und der A. E. G. beschloßen heute Nacht mit 174 gegen 3 Stimmen den Streik. Heute morgen ruht der Betrieb vollständig.

H Berlin, 2. Okt. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl auf die Kasse des Städtischen Hauptpostamtes ist in der Sonntagnacht durch

die Wachsamkeit der Städtischen Polizei verhindert worden. Nach hartnäckigem Kampfe mit einem der Einbrecher, wobei der Kriminalkommissar Hofmann eine Schußwunde an der Hand und der Einbrecher eine Schußwunde an den Kopf davontrug, gelang die Festnahme des Verbrechers.

Die Rückkehr der afrikanischen Parlamentarier.

W Hamburg, 2. Okt. Der Postdampfer Cleonore Boermann mit den von der Studienreise nach Togo und Kamerun zurückkehrenden Reichstagsabgeordneten an Bord ist Sonntag nachmittag im Hamburger Hafen wieder eingetroffen. Alle Mitglieder befinden sich in bester Gesundheit; sie äußerten sich hochbefriedigt über den Verlauf der Reise. Am Abend reisten die Herren nach Berlin weiter.

W Meise, 2. Okt. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte die Unteroffiziere Herbert Henschel und Adolf Zahn, wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Degradation. Der Angriff war gegen einen Kasernenposten verübt, der nach Militär-Strafgesetzbuch als Vorgesetzter zu betrachten ist.

H Cambridge, 2. Okt. Im Irrenhaus tötete eine hiesige Frau, namens Marc ihre 7 Kinder, von denen das älteste 9 Jahre alt war. Sodann warf sie die Leichen auf ein Bett zündete dieses an und stürzte sich selbst in die Flammen.

W Rom, 2. Okt. Ein aus mehr als 300 Köpfen bestehender Pilgerzug ist aus Rom hier eingetroffen.

H Venedig, 2. Okt. Vergangene Nacht stieß der Eilzug, als er die Station Arzuey verlassen hatte, mit einem Güterzuge zusammen. Der Maschinist und der Heizer wurden schwer verletzt, mehrere Passagiere leichter.

W Ibiza, 2. Okt. Zwei ausländische Dampfer, deren Heimatsort noch nicht bekannt ist, stießen zusammen. Ein Dampfer sank. Die ganze Besatzung, ausgenommen 3 Mann, kam um.

W Petersburg, 2. Okt. Der Kaiser sandte am 28. v. Mts. folgendes Telegramm an Minister Witte: Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Rückkehr aus Washington, nachdem Sie meinen Auftrag, der von der größten Wichtigkeit für den Staat war, glänzend ausgeführt haben. Ich lade Sie ein, am Freitag zu mir nach Björköfönd auf die Jacht Polarstern zu kommen. Die Jacht Strela wird Ihnen auf meinen Befehl zur Verfügung gestellt werden.

Die Jacht Strela kam am 29. v. Mts. nachmittags 4 1/2 Uhr bei Björköfönd an, als Ihre Majestäten sich an Land befanden. Um 6 1/2 Uhr abends kehrte der Kaiser an Bord des Polarstern zurück und sandte sofort ein Boot für Witte, der dann von dem Kaiser empfangen wurde und ihm Bericht erstattete. Der Kaiser verließ, wie bereits gemeldet, Witte den Grafentitel und trank während des Dinners auf sein Wohl. Für den folgenden Tag wurde Witte zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen und trat dann an Bord der Strela die Rückreise nach Petersburg an.

H Warschau, 2. Okt. Auf das in der Vorstadt Wola stehende russische Denkmal zur Erinnerung an die Einnahme von Warschau im Jahre 1830 ist gestern eine Bombe geschleudert worden. Es erfolgte eine heftige Explosion. Die Grundpfeiler des Denkmals wurden schwer beschädigt. Die Täter sind entkommen.

W Tokio, 2. Okt. In den Militärwerkstätten in Hiroshima ist Samstag Mitternacht um 1 Uhr Feuer ausgebrochen. 20 Gebäude sind zerstört worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

W Tokio, 2. Okt. Das Feuer, welches in den Militärwerkstätten ausgebrochen war, dauerte Sonntag mittag noch fort. Weitere Gebäude wurden zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

W Shanghai, 2. Okt. Der Dampfer Hsichio stieß bei dem Schantung-Vorgebirge auf eine unter Wasser befindliche Mine und sank innerhalb 10 Minuten. 15 Personen kamen um.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Camener Zeitung Nr. 14, Camen.

Geschäfts-Übernahme!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von meinem Vater seit 40 Jahren betriebene



**Uhren- und Gold-
warengeschäft.**



Ich bitte das meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir schenken zu wollen. Indem ich prompte Bedienung und gewissenhafte Arbeit zusichere, bitte ich, mich bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen.

Wilhelm Westhoff jun.

Bekanntmachung.

Die Funktionsperiode der Repräsentanten der größeren evangelischen, der kleineren evangelischen, und der katholischen Schulgemeinde läuft ab:

1. für die größere evangelische Gemeinde auf Donnerstag den 5. Oktober vormittags 11 Uhr,
2. für die kleinere evangelische Gemeinde auf Donnerstag den 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr,
3. für die katholische Gemeinde auf Donnerstag den 5. Oktober nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathhauses hierseits angelegt, wozu die selbständigen Gemeindeglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Wahl mit höherer Genehmigung erfolgt.

Kamen, den 29. September 1905.

Der Bürgermeister: von Basse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistrats-Bezirk Kamen, welche bei der nächstjährigen Steuer-Veranlagung **Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien** berücksichtigt haben wollen, werden gem. Artikel 4 der Ausführungs-Anweisung vom 6. Juli 1900 aufgefordert, diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis zum **20. d. Mts.** auf unserem Bureau 3 nachzuweisen.

Später, sowie im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit.

Der Magistrat: von Basse.

Bekanntmachung.

Nach § 20 Absatz 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bezw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preussens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommen-Steuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum **20. d. Mts.** auf unserem Bureau 3 anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen.

Der Magistrat: von Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommen-Steuerföhen von 2,40 und 4 Mk. durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das 1. Halbjahr 1905 liegt gemäß § 75 Absatz 3 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 21. Juni 1891 vom **Montag, den 2. Oktober 1905**, ab 14 Tage lang, zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau Nr. 3 aus.

Kamen.

Der Magistrat: von Basse.

Bekanntmachung.

Nach § 32, 2a der Wehrordnung dürfen im ordentlichen Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hilfloser Eltern, Großeltern oder Geschwister von der Ersatzkommission vorläufig zurückgestellt und nach § 40, Ziffer 2, a. a. O., von der Ober-Ersatzkommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden, wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärpflichtjahre die genannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen.

Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die erhebliche Zahl der alljährlich beim Musterungs- und Aushebungs-geschäft vorliegenden mehr oder minder begründeten Anträge.

Ganz falsche Anschauungen scheinen dagegen im Publikum über die Pflichten zu herrschen, welche einem auf Grund dieser vom aktiven Dienst befreiten Manne seinem in Frage kommenden Angehörigen gegenüber obliegen.

Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben, daß die gewährte Vergünstigung in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden ist, indem die Reklamierten — und zwar fast unmittelbar nach erfolgter Entscheidung ihrer Reklamation — sich verheiratet und unter gänzlicher Verkenntung der übernommenen Verpflichtungen als dann erklärt haben, für ihre Eltern, Geschwister u. s. w. deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Reklamierten sein sollte, teils gar nicht, und teils nur ganz unzureichend sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie oder die Krankheit der Ehefrau, oder ähnliche Umstände eine ausreichende Fürsorge unmöglich mache.

Gelangten solche Fälle zu meiner Kenntnis, dann ist ausnahmslos die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung des Mannes die unmittelbar und durch die § 39, 4 bezw. 40, 6 der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhüten, daß solche Maßnahmen erforderlich werden und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit darüber zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärpflichtige übernehmen, mache ich das beteiligte Publikum deshalb darauf aufmerksam, daß die auf Reklamation vom aktiven Dienst befreiten Leute bei Vermeidung ihrer nachträglichen Einziehung zur ausreichenden Unterstützung ihrer Angehörigen, zu deren Gunsten sie reklamiert worden sind, bei unveränderter Erwerbsfähigkeit unter allen Umständen verpflichtet bleiben und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung der Reklamierten nichts ändert.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu achten.

Kamen, den 11. Oktober 1902.

Der königliche Landrat: **Geg. Schulze-Pelkum.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen.

Die Polizei-Verwaltung: **J. V.: Grevel**, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen einheimischer Singvögel und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebertreibern zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen.

Die Polizeiverwaltung: von Basse.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbe-Scheinen** für 1906 sind bis zum **20. d. Mts.** im Rathause, Zimmer Nr. 3, von den Gewerbetreibenden **persönlich** zu stellen. Die diesjährigen Wandergewerbe-Scheine sind mitzubringen. Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Kamen.

Die Polizei-Verwaltung: von Basse.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die **Nachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zu

mäßigen Prämienföhen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Kamen, Weststraße 21.

Fr. Meyer.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Gegen die Genickstarre,

die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, giebt es nur einen Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- und Nasenhöhle mit bakterientödtenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultusministerium eine darauf abzielende Interpellation im preuss. Abgeordnetenhaus beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von Genickstarre hat man die Kokken derselben auf Rachen- und Nasenschleimhäuten der Erkrankten bestimmt nachweisen können. Da aber die Genickstarrekokken gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- und Nasenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht abtöten u. unschädlich machen. Am zweckmässigsten zu solchen Ausspülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das

Mund- und Zahnwasser „Densos“

erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1-3 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5-15 Tropfen zum Reinigen der Rachenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten und bezüglich des ausgezeichneten Geschmacks und Geruches wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnfleisch und Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1.50 pro Flasche zu haben und reicht monatelang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch zurück! Ersatz für „DENSOS“ giebt es nicht! m4084

FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.

Jung und Alt raucht Tabak



von **Henric Oldenkott senior & Comp.**
Rees am Rhein.

Käuflich in allen besseren Zigarren- und Kolonialwarengeschäften.

Mit besonderer Vorliebe werden gerachtet:
rote 7 in 1/4 zu 20 Pfg. fein, leicht, Oldenkott in 1/4 zu 20 Pfg.
blau Löwenporzellan in 1/4 zu 20 Pfg. feiner Varinas CO in 1/4 zu 20 Pfg.
Cardos No. 5 in 1/4 zu 20 Pfg. BB in 1/4 zu 20 Pfg.

Krewel's Sanguinalpillen

Preis per Flacon Rm. 2.00

Tausendfach erprobt als hervorragend durch schnelle u. nachhaltige Wirkung bei

Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden und Schwächezuständen.

Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die

Chemische Fabrik Krewel & Co. a. m. b. H., Köln a. Rh.

Bestandteile: Natürliche Blutzeile 46, Pept. Muskelpalbumin 44, Haemoglobin 10

Plissé-Brennerei.

Alle Stoffe plissiert in stehenden, liegenden Falten jeder beliebigen Größe. Quetsch- und Rosenfalten, Sonnenröcke nach vorhandenen Schnittmustern, Volant an fertigen Röcken, schnellstens und zu billigsten Preisen 3601

Färberei **Galluschke** Waschanstalt, Weststrasse 88. gegr. 1873.



Antike Gefässe, Vasen etc.

grün patiniert, alten Ausgrabungen nachgebildet, empfiehlt in gr. Auswahl

J. Brombach, Kamen.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen!

als neueste

„Die Eiserner“

Generalvertrieb: **C. KOCH**
Bielefeld.

Süßsch

sind alle, die eine zarte, weisse Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co.,** Nadeben mit Schutzmarke: Steckenpferd. St. 50 Pfg. bei: **W. Felling in Kamen.**

Achtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück, Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft, Rittergut und Baustellen nur günstig und schnell in dieser Zeit. Sollten Sie dieses beabsichtigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das „Central-Institut“ des „Berliner Beobachters“, Berlin, Rosenhallerstrasse 4, Joh. Albert Moritz, Amt III 2867. Institut für Grundstücksverkäufe. Hypotheken werden in jeder Höhe und zu dem niedrigsten Prozentsatz beschafft.

Selten günstige Gelegenheit! Kochbuch

ca. 300 Druckseiten, eleg. geb., mit Anhang, als: Behandlg. der Wäsche, Hausapotheke, die Einmachzeit, nützliche Winke f. d. Haush., so weit der Vorrat reicht, überall hin franto Nachr. für Mt. 2.90. h6295
W. Ottens, Buch- u. Kunstdruck Berlin W. 57, Bülowstr. 66.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herz-klopfen, Kopfschmerz, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstossen, Erbrechen u. und stehen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervorragendes ärztlich wissenschaftlich empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dankschreiben Solcher, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben, gern an Jedermann kostenlos.

Conrad Schmitz II.

5435t Godesberg a. Rh.

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten

Strassburger Lotterie

11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Ziehung II. Novbr.

Günst. Gewinnaussichten

1200 Gew. Gesamtw.

39,000 Mark

10,000 Mark

Lose empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.,

Langstr. 107.

In Kamen: **C. Holtmann, Julius Guder,**

A. Wallmeyer, Geschäftst. der Märk.

Zeitung. 9667

Ein Fahrrad gefunden!

Abzuholen bei 10137

Ernst Purmann,

Bergkamen, Hohenzollernstr. 185.

Schöning's

homöopath. Krankenbehandlung

Dortmund, Giltropwall 27.

Behandlung aller Krankheiten, als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettlägen, Weisseiden, Wasserkrampf, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Sticheisen, Drüsen, Bruch durchfall u.

15 jährige Praxis.

Marktpreise.

Neuf, den 2. Oktbr. 1905.

Produktenbörsen.

		100 Kilo	15,80	15,80
Weizen		100 Kilo	16,80	15,80
roggen		"	14,80	13,80
Hafer		"	13,00	—
Rübsöl in Partien		"	48,50	—
do. 100 Kilo		100	50,—	—
do. fahweise		"	53,—	—
gereinigtes Del		"	21,20	18,70
flüel (Rübsen)		"	22,20	19,70
flüel		"	109,—	—
Rübsöl in Partien		1000	113,—	—
in klein. Partien		"	16,—	—
Maschinenöl 500		"	18,—	—
flüelbruch		"	3,—	2,50
flüel		50	3,50	—
Eugener Hen		"	5,20	—
Kleien		50 Kilo	3,50	—
Kartoffeln		"	2,50	—
Butter		"	2,50	—
Eier		pr. 100 Stück	8,00	—

Druck u. Verlag von G. May in Bielefeld.